©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Bevor uns der Weg unserem Ziele näher bringt, überschauen wir von oben nochmals das herrliche Seetal mit seiner wunderschönen Gebirgsumrahmung. Weit zurück in die Vergangenheit schweifen die Gedanken, da ein Zweig des Draugletschers sich über den Kreuzberg in das Gitschtal und durch das heutige Seetal gegen Osten erstreckte. Es mutet gar sonderbar der Gedanke an, daß in der von uns begangenen Höhe zur damaligen Zeit die Schneegrenze verlief. Weit gegen Osten flüchteten die Lieblinge unserer Alpenwelt vor dem alles zerstörenden Eise und der Kälte, um in postglazialer Zeit in die alten Standorte zurückzukehren. In der dann folgenden Wärmeperiode begannen viele Pflanzen des Karstes und des Mittelmeeres ihre Wanderungen in die Alpengegenden. Sieben pontische Pflanzen konnten wir auf unserer Wanderung zwischen Tröbelsberg und Zabitsch allein feststellen. Dazu gesellen sich noch die Hopfenbuche und der strahlige Ginster (Genista radiata) im Seetale, so daß sich die Zahl auf neun erhöht. Mehr als die Hälfte von ihnen kommt auch im Gitschtale vor, während für Paternion sich das Vorkommen auf zwei beschränkt. Zieht man in Betracht, daß in Steinfeld im Drautale 15 pontische Pflanzen sich erhalten konnten (bei Einrechnung der ruderal und auf Kulturland vorkommenden Arten erhöht sich die Zahl auf 28), von denen acht die Drau überschreiten, so ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß der Kreuzberg als Übergang der pontischen Gewächse ebenso benützt wurde wie der Gailberg. Viel größer als heute mußte die Zahl der fremden Siedler vor Zeiten gewesen sein, die der heimischen Flora den Platz streitig machten. Und wenn die heute vorhandenen Einwanderer geringzähliger geworden sind, so sind sie doch ein Beweis dafür, daß sie trotz Verschlechterung des Klimas ihre Stellung bis in die Gegenwart behaupten konnten.

Kleinere Mitteilungen und Referate.

Zwei für die Ostalpen neue Algen aus den Hohen Tauern.

Von Fritz Turnowsky.

Anläßlich der im Auftrage des Zweiges „Wiener Lehrer" im Deutschen Alpenverein durchgeführten Untersuchung der Seen in der Schobergruppe (Hohe Tauern) fand ich zwei Algen, deren Vorkommen an dieser Stelle wegen der eigenartigen Lage der bisherigen Fundorte Erwähnung verdient.

In der „Saulacken" im oberen Gradental (auch Badesee genannt), 2410 m hoch gelegen, einem seichten, stark sauren Ge-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

wässer, das Hochmoorflora aufweist, kommt Eucapsis alpina Clements et Shantz vor. Diese Cyanophycee wurde bisher in USA., Irland und Schweden gefunden. Für die Bestätigung meiner Bestimmung bin ich Herrn Dozenten Dr. L. Geitler, Wien, zu größtem Danke verpflichtet, wie auch für Mitteilungen über die Verbreitung.

In einem namenlosen Kleinsee im Wangenitzental, nördlich des Kreuzsees in 2490 m Höhe gelegen, fand ich Didymosphenia geminata (Lyngb.) M.S., eine Kieselalge, die bisher meines Wissens aus einzelnen Seen der Westalpen und Finnlands bekannt war, in den Ostalpen noch nicht nachgewiesen wurde. Für die Überprüfung der Bestimmung habe ich Herrn Professor Dr. Ruttner, Lunz, und Herrn Dr. Hustedt, Bremen, zu danken.

Nähere Angaben über die Standorte und das Vorkommen bleiben einer späteren Veröffentlichung vorbehalten.

Kurzes Vogelkundliches zum Jahr 1938.

Von Odo Klimsch, Amtsrat i. R.

Am 12. Jänner sah ich nachmittags am Feuerbach einen Sperber die Felsenpieper jagend. Letztere halten sich hier gern truppweise über den Winter auf. Am Heimwege schlüpfte, in der Dämmerung schlecht zu sehen, eine Braunelle durch das entblätterte Holundergewirr. Allem Anscheine nach war es die hierzulande selten vorkommende (bei Keller nicht angeführte) nette Bergbraunelle.

Neben Grünlingen, diesen gewöhnlichen Gästen am Futterplatz, zeigten sich am 24. Jänner einige Kernbeißer. Die Flattersamen von Feldahorn und Weißbuche krachten nur so unter den kräftigen Schnäbeln. Am 13. Februar (1939 am 15.) traf der erste Starschwarm ein, Bachstelzen schockweise erst am 9. März 1938. Am 11. März kam, also ziemlich spät, der kleine Weidenlaubsänger und begann gleich sein Trommelkonzert. Am 17. März wurden die Feldlerchen laut. Ihr Wanderruf: „Tridli, tridli" erklang wohl schon früher. Mit 19. März begrüßten die Singdrosseln ihre Brutheimat mit ihren feierlichen Weisen, mit Rotkehlchen wettend und eifernd.

Die Hausrotschwänzchen „knicksten" auf den Dächern in kleinen Partien am 20. März. Die Schwarzblättchen stellten sich mit den Stadtschwalben am 3. April zugleich ein, am 17. April Wendehals, Baumpieper, Gartenrötl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 129_49

Autor(en)/Author(s): Turner Barbara

Artikel/Article: Zwei für die Ostalpen neue Algen aus den Hohen Tauern 117-118